

Auftritt der Gebirgspoeten im Hotel Laudinella

Die Schweizer Bergler – eine skurril-absurde Spezies



Die drei Gebirgspoeten in Aktion (von links): Achim Parterre, Rolf Hermann und Matto Kämpf.

Foto: Marie-Claire Jur

Rolf Hermann, Matto Kämpf und Achim Parterre sind drei Schweizer Texter und Performer, die dort dichten, wo es steil ist: In der Walliser und Berner Bergwelt. In St. Moritz präsentierten die drei Gebirgspoeten das Ergebnis ihrer Inspirationen, ein Programm, das da und dort an Emils Sicht des Schweizers erinnert.

Marie-Claire Jur

«Literatur in den Bergen» ist eine Serie, die seit wenigen Jahren im

St. Moritzer Kulturhotel Laudinella läuft. In Lesungen werden Autoren und Werke vorgestellt, die in irgendeiner Weise etwas mit der Gebirgswelt zu tun haben. Den fulminanten Auftakt zur diesjährigen von Journalist und Kulturvermittler Urs Heinz Aerni zusammengestellten Reihe bestritten vorgestern Abend die «Gebirgspoeten». Dieses literarische Trio Infernale setzt sich zusammen aus Rolf Hermann, Matto Kämpf und Achim Parterre. Der Erste kommt aus dem Oberwallis, der Zweite aus dem Berner Oberland, der Dritte aus dem Oberrhein. Die Heimat dieser Autoren gibt den Stoff für unzählige Geschichten und Gedichte ab, die die drei im Rahmen einer



Argus Ref 37696546

Schweizer Tournee gegenwärtig zum Besten geben. In kerniger Mundart und zum Teil auch in hochdeutscher Übersetzung à la Suisse.

Mundart-Demo

Wer mit der Hoffnung auf einen bieder-patriotischen Heimatabend in die Hotelbibliothek gekommen war, musste von der Veranstaltung grässlich enttäuscht sein: Zwar liessen die drei karierten Wanderhemden der Protagonisten, das karierte Tischtuch und das Ménagé mit Aromat und Maggi-Würze einen Hauch feierlicher «Berghütten-Romantik» aufkommen. Doch diese Kostüm- und Requisitenteile dienten einer musikalisch-poetischen Performance, die in erster Linie der Persiflage und der absurden Komik verpflichtet war – auch wenn in einigen der präsentierten Nummern durchaus ernste und tiefsinnige Töne mitschwingten. Der Anlass entpuppte sich also als schwungvolle Bergler-Comedy, die beim Publikum durchwegs gut ankam, auch wenn einigen Zuhörern aus Deutschland das «chüschtige» Mundartvokabular der Vortragenden streckenweise wie ein Buch mit sieben Siegeln vorkommen musste. Selbst einigen direktbewussten Zuhörern dürfte das eine oder andere Wort wie Chinesisch vorgekommen sein. Oder ist allen der Mundart Mächtigen bewusst, was «Pleger» bedeutet?

Eine gute Stunde lang dauerte das Programm, das die drei in teils rasantem Tempo zum Besten gaben. Sie erzählten Geschichten und trugen Gedichte vor, die beispielsweise mit den Klischees über das Hirten- und Sennenleben spielten, die sprichwörtliche Schweigsamkeit dieser Bergler karrierten, gaben aber auch Anschauungsunterricht in Sachen Berndeutsch, genauer der in dieser Mundart noch gebräuchlichen alten Konjunktivform.

Die etwas andere Postkarte

Die ganze Show war amüsant und abwechslungsreich. Und auch von Gesangs- und Tanzlagen punktiert. Zum Schiessen komisch war beispielsweise die «Uhu-Disco»-Nummer, wo die drei ihren Hinterwäldler-Solo-Tanzstil zelebrierten. Bewegend der von den dreien abwechslungsweise vorgetragene Alpsegen, ein Alpruf in Form eines Ave Maria. Sehr inspirierend Matto Kämpfs Idee zum rationalisierten Ansichtskartenschreiben, eine Reihe absurd-makabrer Minigeschichten, die es in vorgedruckter Form gibt und die anstelle der üblichen, oft nichtsagenden Feriengrüsse verschickt werden können.

Dem Publikum wird von den präsentierten Kostproben aus dieser «Isch es wahr?»-Serie sicher folgende in bester Erinnerung bleiben: «Isch es wahr, dass Flück Schorsch bim Lotto het e Früchtekorb gwunne? – Ja, s isch wahr. U wo ner de e Banane het wöue ässe, het ihm e schwarzi Mamba i Finger bisse. Schorsch het auerdings so vieu Alkohol im Bluet gha, dass die Mamba grad isch ohnmächtig worde, bevor z Gift isch gflosse. Är het de die Schlange mit ere Del Monte Ananasbüchs z Tod gschlage u gurmlet: Für ne Blindschliche isch das fei e chli e Pleger. S isch wahr.»